

Kognitive Störungen und Gedächtnisverlust

Die häufigsten unerwünschten Wirkungen des Elektroschocks sind kognitive Störungen und Gedächtnisstörungen, wie beispielsweise Sarah Kayser von der Psychiatrischen Universitätsklinik Bonn samt Kollegen mitteilen:

»Diese gehen z. T. mit einer erheblichen objektiven und subjektiven Beeinträchtigung der Betroffenen einher, leichte Formen treten bei bis zu 40% aller Patienten auf. (...) Bei der kurzdauernden retrograden Amnesie (*Verlust des Gedächtnisses hinsichtlich zurückliegender Ereignisse*) bestehen Gedächtnislücken, die sich auf einzelne Ereignisse, v. a. Faktenwissen, beziehen, die in einem Zeitrahmen von Wochen bis wenigen Monaten vor oder während der EKT stattgefunden haben (lakunäre Gedächtnisstörung [»Blackout«]); im Rezessfall bilden sie sich spätestens innerhalb von 7 Monaten nach der Therapie wieder zurück. (...) Die retrograden Amnesien sind meist schwerer ausgeprägt und halten länger an als die anterograden (auf die aktuelle Zeit nach Verabreichung der Elektroschocks bezogenen – P.L.) Amnesien. (...) Das höchste Risiko für das Auftreten von Gedächtnisstörungen ist durch die bitemporale Stimulation bedingt.« (2013, S. 87-89)

Über lange anhaltende sowie chronische Gedächtnisschäden berichten Psychiater seit Jahrzehnten und bis heute (Alpers, 1946; Freeman u.a., 1980a, 1980b; Squire u.a., 1981; Ministry of Health, 2004). Larry Squire und Pamela Slater (1983) von der Psychiatrischen Abteilung des Veterans Administration Hospital in San Diego nannten im *British Journal of Psychiatry* für anhaltende Gedächtnisprobleme eine Häufigkeitsrate von 50 %.

Nichtsdestotrotz stellen Kliniken mit betriebsbereiten Elektroschockgeräten wie auch Händler gleichzeitig alternative Fakten zur Verfügung. Die Vertriebsfirma des Thymatron® in Europa, die FBI Medizintechnik – Fred Berninger Importe GmbH, schlägt im Anhang zu ihrer Bedienungsanleitung als Patienteninformation folgenden Wortlaut der Aufklärung vor:

»Selten bilden sich während der Behandlungsserie vorübergehende Erinnerungslücken, die sich aber innerhalb von ein paar Tagen nach Ende der Behandlung wieder schließen. Sie sind mit der neuen Impulsform und besonders bei einseitig angelegten Elektroden kaum noch wahrnehmbar.« (2005, S. 54)

Entsprechend lässt das Psychiatriezentrum Münsingen in der Schweiz – ein Beispiel unter vielen – zu elektroschockbedingten Gedächtnisstörungen wissen:

»Diese treten häufiger bei bitemporalem Stromimpuls und hochfrequenter Elektrokonvulsionstherapie auf und bilden sich wieder vollständig zurück.« (PSM AG, undatiert)

Gedächtnisstörungen nach Elektroschocks sind ein allgemeines Problem. Greve und Kolleginnen räumen ein:

»Die wichtigste unerwünschte Wirkung – neben den Risiken der Kurznarkose – sind Gedächtnislücken. Diese klingen zwar meist nach einigen Wochen ab, manche bleiben aber auch dauerhaft bestehen und können als extrem belastend erlebt werden.« (2017, S. 72)

Auch die American Psychiatric Association (APA) informierte, dass Elektroschocks zu chronischen Gedächtnisstörungen führen können:

»Einige Patienten erholen sich von retrograder Amnesie nicht vollständig, und die Befunde haben gezeigt, dass EKT zu langanhaltendem oder dauerhaftem Gedächtnisverlust führen kann.« (2001, S. 71)

Speziell in der US-amerikanischen Bedienungsanleitung des Thymatron® spricht die Herstellerfirma Somatics von teilweise gravierenden Folgen:

»Eine kleine Minderheit der mit EKT behandelten Patienten berichtet später von verheerenden kognitiven Folgen. Patienten konnten aufzeigen, dass sie eine dichte Amnesie haben, die weit in die Vergangenheit zurückreicht, wenn es sich um Ereignisse von persönlicher Bedeutung handelt, oder dass eine breite kognitive Funktion so beeinträchtigt ist, dass die Patienten nicht mehr in der Lage sind, frühere Berufe auszuüben. In einigen Selbstberichten von Patienten über schwerwiegende EKT-induzierte Defizite kann sich ein objektiver Funktionsverlust widerspiegeln... In seltenen Fällen kann die EKT zu einer dichten und anhaltenden retrograden Amnesie führen, die sich über Jahre erstreckt...« (undatiert)

Generell ist man in diesen Warnungen einig mit Autorinnen und Autoren, die ihre Aussagen eher auf Berichte von Betroffenen stützen. Nach deren Erfahrung bestehen retrograde Amnesien aus gravierenden Erinnerungslücken, die sich auf mehrere Monate oder sogar Jahre vor den Elektroschocks beziehen. Sie haben ein offensichtliches subjektives Leiden der Betroffenen zur Folge. Persönliche (autobiografische) Inhalte könnten nicht mehr erinnert werden (Rose u.a. 2003; Robertson & Pryor, 2006).

Nachdem Harold Robertson und Robin Pryor die medizinische Literatur zu Elektroschocks durchforscht hatten, beschrieben sie in den *Advances in Psychiatric Treatment* auftretende Gedächtnisstörungen differenziert: dauerhafte Amnesie sei eine verbreitete, ernste und häufig vorkommende Auswirkung des Elektroschocks und betreffe mindestens ein Drittel der Behandelten. Eine solche Amnesie habe vielfältige Dimensionen. Die Menge des Lebens, das ihr zum Opfer falle, könne nicht vorhergesagt werden, sie könne sich auf zehn bis 20 Jahre ausdehnen und beschränke sich nicht nur auf Informationen über einzelne leicht rekonstruierbare Ereignisse oder Tatsachen wie Termine und Telefonnummern,